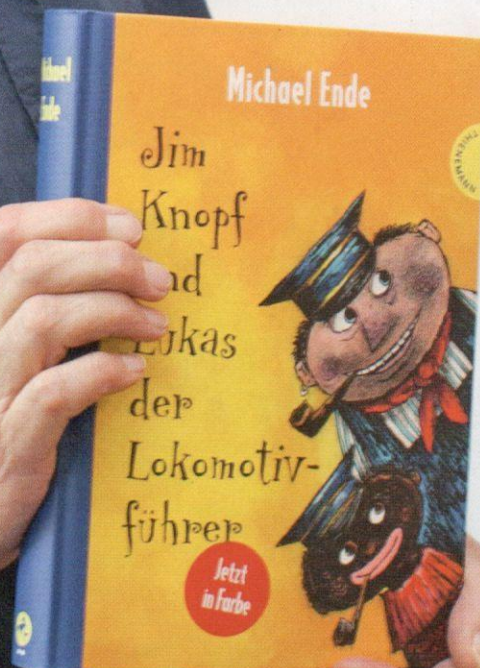


HOSPIZDIENSTE LIMBURG

LEBEN BIS ZULETZT

Wie ehrenamtliche Begleiter Todkranken helfen und mit ihnen noch mal das Leben genießen → Seite 4



LEBEN, LIEBEN, LOSLASSEN

Sterben muss jeder, keiner will dabei allein sein. In Limburg ermöglicht ein Team aus Ärzten, Pflegeern und ehrenamtlichen Begleitern Todkranken einen würdevollen Abschied in vertrauter Umgebung: mit Schmerzmitteln, menschlicher Wärme und manchmal auch einem Glas Kirschklikör.

Mehr als zwei Drittel der Deutschen sterben in Krankenhäusern oder Pflegeheimen, nur knapp ein Drittel zu Hause. Angehörige haben oft keine Möglichkeit, ihren Lieben beizustehen und angemessen Abschied zu nehmen. Die Hospizdienste Limburg wollen das ändern: Seit mehr als zwei Jahrzehnten setzen sie sich für ein menschenwürdiges Sterben in vertrauter Umgebung ein. „Sterben gehört zum Leben dazu“, sagt die 1. Vorsitzende Dietlinde Hoffmann. Gut zwei Dutzend ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter besuchen Todkranke daheim, im Krankenhaus oder Pflegeheim,

bei unheilbaren Krankheiten das Leben nicht künstlich zu verlängern, sondern Symptome wie Übelkeit, Schmerz oder Depressionen zu lindern. Die Situation hat sich seitdem für Sterbenskranke in Limburg deutlich verbessert. Die auf Palliativversorgung spezialisierten Limburger Ärzte, Pfleger und ehrenamtlichen Sterbebegleiter tun alles, um Patienten die verbleibende Zeit so angenehm wie möglich zu gestalten. Wir haben mit ihnen über Schmerzpflaster, letzte Wünsche, traurige und schöne Momente mit den Patienten gesprochen. Letztere gibt es öfter, als man denkt.

Bücher, Schallplatten oder CDs wecken Erinnerungen. Die Menschen vergessen einen Augenblick lang Ängste und Sorgen und können das Leben genießen. Wir haben in solchen Momenten viel Spaß zusammen.“

♦♦♦ „Ein wichtiger Teil der Begleitung ist die Biografiearbeit. Wir erfahren so viel über den Patienten: Wie kann ich auf ihn zugehen? Wo hat er empfindliche Stellen? Ein Beispiel: Einen älteren Herrn plagten seit dem Zweiten Weltkrieg Schuldgefühle – ein Erlebnis aus dem Russland-Feldzug. Er kann nicht sterben, etwas belastet ihn zu sehr, sagte seine Tochter. Wir vermittelten ihm einen Seelsorger, der den Krieg selbst miterlebt hat. Nach dem Gespräch kam er endlich zur Ruhe und konnte friedlich sterben. Wir lernen von den Totkranken viel über das Leben: Ich bin froh, dass man uns lässt!“

Agnes Knott, ehrenamtliche Sterbebegleiterin:

♦♦♦ „Als die Hospizdienste Limburg 1994 gegründet wurden, war die Situation für unheilbare Kranke schwierig. Der Hausarzt war oft am Wochenende nicht erreichbar oder konnte die nötigen Medikamente nicht beschaffen, da die Apotheken sie damals nicht vorrätig hatten. Patienten mussten ins Krankenhaus, nur um Morphium gespritzt zu bekommen. Patienten und Angehörige litten darunter. Heute wissen sie: Da ist ein Team, das sich rund um die Uhr um uns kümmert. Eine enorme Erleichterung.“

♦♦♦ „Die Totkranken leben in einem Chaos verschiedener Gefühle: Angst, Wut, Hoffnung, Freude, Trauer und Resignation. Das muss man aushalten und gelassen bleiben. Es ist ja nicht persönlich gemeint, wir sind in dem



Starke Truppe: Das Palliativ-Care-Team Limburg-Weilburg hilft Todkranken bis zuletzt.

reden mit ihnen, halten ihre Hand oder kochen ihnen ihr Lieblingsgericht. Sie teilen Zweifel, Ängste und Sorgen mit den Patienten, aber auch die schönen Momente. Eine Arbeit, die die EVL gern unterstützt – mit einer Spende von 7500 Euro (siehe Bericht auf Seite 7).

Seit 2011 arbeiten die Hospizdienste mit dem Palliativ-Care-Team Limburg-Weilburg zusammen. Palliativtherapie bedeutet,

Dietlinde Hoffmann, ehrenamtliche Sterbebegleiterin:

♦♦♦ „Viele Sterbenskranke haben Wünsche, die wir ihnen gern erfüllen. Einem Patienten, der wegen einer Tumorerkrankung selbst nicht mehr lesen konnte, habe ich aus ‚Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer‘ vorgelesen. Ein anderer wollte bei jedem Besuch ein Gläschen Kirschklikör trinken, trotz Beatmungsgerät. Also Maske ab, anstoßen, trinken, Maske wieder auf! Lieblingsgetränke oder -speisen, alte

Schmerzmittel als Pflaster: Patienten verbinden Pflaster weniger mit Krankheit als Spritzen, sagt Arzt Egbert Reichwein.



Die Hospizdienste Limburg

Die Hospizdienste Limburg e. V. setzen sich seit 1994 für ein menschenwürdiges Sterben in vertrauter Umgebung ein. Zurzeit besuchen 15 ehrenamtliche Sterbebegleiter und -begleiterinnen Todkranke zu Hause, im Krankenhaus oder Pflegeheim, reden mit ihnen, bekochen sie oder führen ihren Hund aus. Sie sprechen auch mit den Angehörigen, entlasten diese durch Gespräche und Einkäufe oder vermitteln ihnen Pflegedienste. Den Verein unterstützen rund 120 zahlende Mitglieder. Seit 2011 arbeiten die Hospizdienste mit dem Palliativ-Care-Team Limburg-Weilburg zusammen: Ärzte, Schwestern und Pfleger des Netzwerks sind spezialisiert auf ambulante Palliativversorgung und ermöglichen Schwerstkranken zu Hause eine professionelle Palliativtherapie, die von den gesetzlichen Krankenkassen finanziell übernommen wird.

Moment nur der Blitzableiter. Aber das ist völlig okay so.“

„Wir reden auch mit den Angehörigen, hören ihnen zu, trinken zusammen Kaffee. Viele fühlen sich überfordert und haben ein schlechtes Gewissen, obwohl sie Unglaubliches leisten. Durch Gespräche, Einkäufe oder Amtsgänge versuchen wir, sie ein wenig zu entlasten.“

Dr. Egbert Reichwein,
Facharzt für Allgemein-
medizin, Palliativmediziner
und Diakon

„Der Tod hat sich heute weitgehend in die Krankenhäuser verlagert. Die Angehörigen haben meist keine Chance, dauerhaft bei ihren Lieben zu bleiben. Mit der ambulanten Palliativversorgung ermöglichen wir Patienten, in ihrer vertrauten Umgebung zu ster-

ben. Sie sind nicht allein und wissen: Da ist jemand, der sich um mich kümmert. Ich werde versorgt.“

„Palliativmedizin wird im Studium nicht gelehrt. Notärzte sind mit Sterbenskranken daher oft überfordert und schicken sie bei Schmerzen ins Krankenhaus. Dabei ist das meist gar nicht nötig: Mit starken Schmerzmitteln als Pflaster oder Spritzen lassen sich heute

Lesen Sie weiter auf Seite 6 >>

>> Fortsetzung von Seite 5

fast alle Schmerzen in den Griff bekommen. Sterbenskranke können in Begleitung oft noch vieles unternehmen, was sonst nicht möglich wäre: ins Kino gehen, reisen oder ein Musical besuchen.“

Otto Hattler, ehrenamtlicher Sterbebegleiter

„Wir müssen anerkennen, dass das Leben endlich ist und Todkranken ein humanes Sterben ermöglichen. Wenn man einen Patienten nicht mehr heilen kann, kann man trotzdem für ihn da sein.“

„Ich nehme aus der Arbeit mit Todkranken eine Menge mit für mein eigenes Leben: Man wird achtsamer und demütiger, lernt, dass nur der Augenblick zählt. Genauso ist es in der Sterbegleitung: Es geht darum, für jemanden da zu sein – nicht morgen oder nächste Woche, sondern hier und jetzt.“

Tanja Ax, Kranken- und Palliativschwester

„Der Patient spricht nicht mit jedem über das Gleiche: Dem Arzt erzählt er etwas anderes als seiner Frau oder mir. Als Team haben wir einen großen Vorteil: Wir tauschen uns täglich

aus und bekommen so ein genaues Bild vom Patienten und den Dingen, die ihn bewegen. Jedem fällt noch etwas ein, was wir ihm Gutes tun können.“

Andreas Ahlbach, Kranken- und Palliativpfleger

„Wir wollen, dass der Patient seine Würde behält. Das ist nicht immer einfach: Stellen Sie sich jemanden vor, der sein Leben lang selbstständig war und nun plötzlich die Windeln gewechselt bekommt. Natürlich schämt er sich dafür. Wichtig ist, darüber zu reden. Ich sag als Pfleger dann: Tut mir leid, ich weiß, das ist unangenehm für Sie. Der Patient muss das Gefühl haben, dass das für mich nicht nur Routine ist und ich mich in seine Situation hineinversetzen kann.“

„Es ist wichtig, den Patienten so zu nehmen, wie er ist, ihn als selbst-

Information

Palliativ-Care-Team
Limburg-Weilburg
Gesundheitszentrum
Auf dem Schafsberg
65549 Limburg/Lahn
Telefon (06431)
5847196
24-Stunden-Notruf-
Nummer:
0172 7780040

bestimmte Person zu akzeptieren. Wir sind nur Begleiter. Der Sterbende gibt den Weg vor, wir gehen ein Stück mit ihm. Das heißt nicht, ihn festzuhalten oder zu dirigieren.“



Sterbebegleiterin Dietlinde Hoffmann las einem Patienten aus „Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer“ vor. Eine Kindheitserinnerung.



Anja Greff von den Hospizdiensten Limburg mit einem Brettspiel. Lieblings-spiele, -bücher, -gerichte, Schallplatten oder CDs lassen Patienten ihre Sorgen und Ängste für eine Weile vergessen.



Arzt und Diakon Egbert Reichwein kann mit starken Medikamenten fast alle Schmerzen lindern, sodass Todkranke noch viel unternehmen können.



Andreas Ahlbach am Laptop. Der Palliativpfleger will, dass Patienten ihre Würde behalten. Auch in unangenehmen Situationen.



Palliativschwester Tanja Ax mit einer Schmerzpumpe, die der Patient selbst dosieren kann.



Können das Geld für ihre Arbeit gut gebrauchen: Dietlinde Hoffmann von den Hospizdiensten Limburg und Thomas Baecker von der Wohngruppe Limburg erhielten von EVL-Geschäftsführer Gert Vieweg jeweils einen Scheck von 7500 Euro.

SPENDEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Die EVL hat die gesamten Einnahmen aus ihrer 50-Jahre-Jubiläumsfeier für wohltätige Zwecke gespendet: Je 7500 Euro gingen an die Hospizdienste Limburg und die Wohngruppe Limburg.

Bei den beiden Vereinen ist das Geld gut aufgehoben: Die Hospizdienste Limburg e.V. (siehe Porträt Seiten 4 bis 6) betreuen unheilbar kranke Menschen sowie deren Angehörige. Der Verein möchte Menschen helfen, ihren letzten Lebensabschnitt angemessen zu gestalten. Die Wohngruppe Limburg gehört dem Evangelischen Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM) an – eine gemeinnützige Organisation und Mitglied der Diakonie Hessen. Die Wohngruppe betreut Kinder und Jugendliche in einer Wohngemeinschaft durch pädagogische Fachkräfte. Die Sozialarbeiter fördern den Kontakt zu den leiblichen Eltern und berücksichtigen zugleich die persönliche Lebenssituation der Kinder. In ihrem neuen Umfeld können sie ihre Sozialkompetenz erproben, trainieren und festigen. Das Ziel: sie langfristig im familiären Umfeld unterzubringen, in die Selbstständigkeit zu begleiten oder mittelfristig in die Herkunftsfamilien zurückzuführen.

„Wir sind begeistert von der großartigen Arbeit beider Vereine: Sie spenden Trost in schweren Zeiten und geben jungen Menschen ein familiäres Umfeld. Dieses Engagement wertschätzen und fördern wir gern“, sagte EVL-Geschäftsführer Gert Vieweg bei der Spendenübergabe.

Information

Hospizdienste Limburg e.V.

Diezer Straße 38a
65549 Limburg
Telefon (064 31) 33 69
www.hospiz-limburg.de

Wohngruppe Limburg

Schiede 5
65549 Limburg
Telefon (064 31) 590 78 61
www.evim.de